

unterzubringen. Nach dem Bau der Kirche in den Jahren 1488–1492 erfolgte dann 1528 eine neue Baumaßnahme: die Errichtung eines Kornspeichers im Anschluß an die neue Kirche. Die Abtragung der Bastei und eines großen Stückes vom Wall war notwendig geworden. Der neue Bau tritt etwas über die nördliche Kirchenfront vor. Sollte er die Funktion der abgetragenen Bastei übernehmen? Waren seine Außenwände mit Schießscharten versehen? Es konnte nicht mehr festgestellt werden. Jedenfalls wurde der Wehrgang in nahezu voller Breite vor dem ersten Obergeschoß des Kornspeichers bis zum Sängerschor durchgeführt. Er muß eine Kragkonstruktion unter Verwendung der Deckenbalken gewesen sein.

Die nächst notwendige Verbesserung an der Schloßanlage dürfte der Anbau der Spindeltreppe am alten Palas gewesen sein. Die genaue Bauzeit ist nicht mehr feststellbar. Sie ermöglichte eine kurze Verbindung der Wohngemächer mit der Kirche. Im Jahre 1676 modernisierte Freiherr von Berchem das Kornhaus durch den Einbau eines „Salettles“ und von Stallungen für 16 Pferde. Das Haus erhielt eine neue Bezeichnung: „der Prinzenstall“. Der Saal wurde unmittelbar an den Wehrgang angeschlossen, wenn auch in sehr gequälter Weise. Es war nur noch Platz für einen Zugang durch eine über Eck gelegte Türe. Die offene Galerie war durch eine interne Treppe überflüssig geworden. Damit wurde die heutige Gestalt der westlichen Baugruppe in der Vorburg erreicht.

Dr. August Landgraf, München

Lothar Späth

AUSGRABUNGEN UND RENOVIERUNGEN AUF DER RUINE HOHENSCHRAMBERG

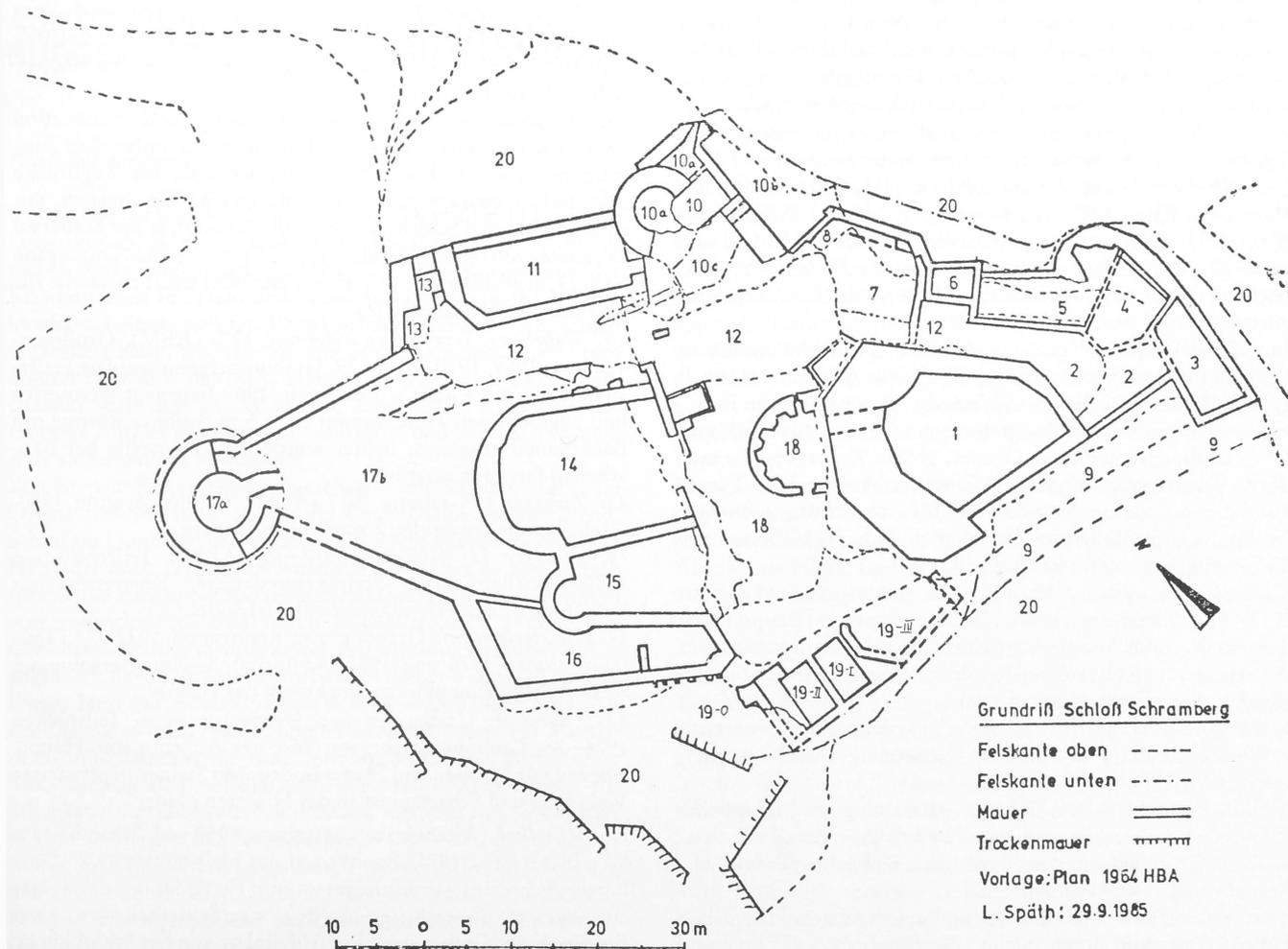
(Kreis Rottweil/Baden-Württemberg)

Die Ruine Hohenschramberg liegt hoch über der Stadt Schramberg auf dem Schloßberg. Die ehemalige Burg und später das daraus entstandene Bergschloß war seit 1457 zentraler Mittelpunkt der Freien Herrschaft Schramberg. Hans von Rechberg begann mit dem Bau des Palas 1457 (Siehe Plan Nr. 1, 18, 19–III). Seine Erben vergrößerten diese Burg durch den Bau der Oberen Burg (Wehrburg, Nr. 14, 15). 1547 kaufte Rochus Merz von Staffelfelden (Elsaß) die Freie Herrschaft und baute die Burg zu einem festungsartigen Bergschloß in den nachfolgenden Jahren aus (Nr. 3–8, 10, 11, 13, 16, 17–19). Diese Anlage ist uns bis auf den heutigen Tag, zwar 1689 ausgebrannt und zerstört, aber doch noch sehenswert, erhalten geblieben. Der Plan zeigt den Grundriß der Anlage entsprechend den Grabungsergebnissen.

Schon 1903 ließ der damalige Grundbesitzer der Anlage, Graf von Bissingen, auffällige Mauern abreißen und viele Mauerfugen ausputzen. Vor Beginn dieser Sicherungsarbeiten wurden etliche Baureste fotografiert. Diese ersten Fotos sind heute noch im Archiv des Grafen erhalten.

Seit 1957 wird auf der Ruine Hohenschramberg systematisch ausgegraben und renoviert. Die hierbei anfallenden Arbeiten wurden und werden zum Teil noch durch verschiedene Arbeitsgruppen ausgeführt.

Auslöser aller Tätigkeiten auf der Ruine war eine kleine Gruppe von Gymnasiasten, die im Herbst 1956 nach Scherben und unterirdischen Gängen suchte. Nach dem Fund eines kleinen



Gewölbes wurde jede weitere Grabung durch die Stadtverwaltung Schramberg (Hochbauamt) verboten.

Die Stadt Schramberg, die derzeitige Besitzerin der Ruine, organisierte im April 1957 nun einen Neubeginn der Ausgrabung unter der Leitung des Hochbauamtes und des Landesdenkmalamtes. Wer von den Stadtbewohnern Interesse hatte, war eingeladen mitzuhelfen. Aus dieser neuen Arbeitsgruppe kristallisierten sich im Laufe des Jahres 1957 dann die sog. Burgpioniere heraus. Die Burgpioniere, Männer und Schüler, Fachleute wie Maurer und Steinmetze sowie „Laien“ aus anderen Berufen, haben nun einen Großteil der Ausgrabungen, als auch vielerlei Kleinrenovierungen in den Jahren bis 1983 durchgeführt, hauptsächlich an den Außenwerken der Anlage. Diese Mauern wurden gleich nach dem Freilegen eingerüstet, ausgebessert und in Grundriß und Höhe soweit ergänzt, wie es nötig war, um die Form des Mauerverlaufs wieder zu erkennen. Weiter wurden überall dort Sicherungsmauern gebaut, wo Absturzgefahr für Besucher bestand.

Die Arbeiten der Burgpioniere wurden bis auf wenige Ferienarbeiten des Verfassers kostenlos an vielen Samstagen geleistet, Material wurde vom Hochbauamt finanziert, für Vesper erhielten die Burgpioniere immer wieder von Bürgern der Stadt eine Spende in die Kasse.

Parallel zu den Arbeiten der Burgpioniere erfolgten die Großrenovierungen durch Baufirmen, je nach vorhandenen Geldmitteln in der Kasse des Hochbauamtes und den Zuschüssen des Landesdenkmalamtes. Unter Großrenovierung fallen hauptsächlich die Arbeiten an den bis zu 15 m hochstehenden Mauern der Hauptbauten und Türmen.

Seit 1977 wurden für größere Flächengrabungen Arbeiter im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) des Arbeitsamtes eingesetzt, da die Gruppe der Burgpioniere sehr klein geworden und nicht mehr in der Lage war solche „Planierungsarbeiten“ durchzuführen. Die Arbeit des Verfassers beschränkte sich hierbei hauptsächlich auf Sichtkontrollen, um wenigstens den Befund skizzenhaft festzuhalten und immer wieder an den Wochenenden Kontrollgrabungen zu machen.

Verlauf der Ausgrabungen und Renovierungsarbeiten sowie Ergebnisse aus dem Befund (Angaben in Kurzform):

1. *Palas*: Ausgrabung der Innenfläche 1957, Renovierung der Mauerinnenseiten 1958, Renovierung Spitzbogen 1958, Renovierung Säulenfenster 1961, Renovierung der Dicken Mauer 1983–85. Grabungsergebnisse: Gemauertes Fundament eines Kachelofens (?), Reste einer kleinen Feuerstelle (Küche ?), viele Pfosteneinlagen in den Fels gemeißelt.

2. *Palas-Vorplatz*: Ausgrabung und Bau einer Brüstungsmauer 1958. Grabungsergebnisse: Kleine Treppe als Abgang von 2 nach 3, sowie Mauerreste der alten Brüstung, Wasserrinnen im Fels.

3. *Vordere Kasematte*: Ausgrabung und Mauerbau 1956 und 1958. Grabungsergebnisse: Oberes, großes Kellergewölbe zerstört, Plattenboden und Gewölbeansatz vorhanden, Türgevände zum oberen Gewölbe wurde im Schutt gefunden. Unteres, kleines Kellergewölbe ist noch vorhanden, Beginn des Wasserleitsystems im Bereich von 3, 4, 5.

4. *Vordere Kasematte, Vorplatz*: Ausgrabung und Mauerbau 1958–59. Grabungsergebnisse: Mauerbau aus zwei Bauperioden festgestellt, Quermauer auf Schutt gebaut, Fortsetzung des Wasserleitsystems als Schutz der Mauer gegen Wasser und Frost, Ableitung vor die Burgmauer.

5. *Hang zur Stadt, Stufen im Fels*: Ausgrabung und Mauerbau 1958–59. Grabungsergebnisse: Fortsetzung des Wasserleitsystems wie bei 4.

6. *Hang zur Stadt, Abfallloch*: Ausgrabung und Mauerbau 1959–60. Grabungsergebnisse: Fortsetzung des Wasserleitsystems, Grundmauern eines bewohnten Gebäudes (Turm ?) mit Resten von Türschwelle und -pfeiler.

7. *Hang zur Stadt, unter der Brücke*: Ausgrabung und Mauerbau 1959–63, Bau der Betonbrücke 1968 (Baufirma). Grabungser-

gebnisse: Reste des alten Wehrganges auf der Mauerkrone, Wasserleitsystem im Mauerbereich, Pfostenlöcher im Felsboden, von der alten Brücke (?). Loser Fund von Türschwelle und Fenstersims. Im tieferliegenden Teil des Gebietes Reste einer kleinen Schießkammer mit Scharte und Plattenfußboden. Glattgehauene Felswand im Graben.

8. *Hang zur Stadt, an der Ecke 1*: Ausgrabung und Mauerbau zwischen 1961 und 1965. Grabungsergebnisse: Vermutlich kleine Schießkammer mit Schartenrest und Plattenfußboden.

9. *Hang zur Stadt, Junghansseite*: Grabung 1967, nicht fertig. Grabungsergebnisse: In Stein gemeißelte Stufen zu Mauer- oder Holzbau, Mauerreste von Bau 3.

10. *Halbturm*: Großrenovierung des Turmes 1969:

a) Turmschale und Vorbau: Grabung 1957–58. Grabungsergebnisse: Lehmfußboden im Turm, Plattenboden im Vorbaubereich. Der Vorbau ist der Rest eines mehrstöckigen Gebäudes, an den Turm angelehnt. In den vorhandenen Grundmauern befinden sich noch die Reste von zwei Schießkammern. Der Turm zeigt an den Innen- und Außenseiten noch Balkeneinlagen vielerlei Art.

b) Platz vor der Quermauer: Grabung 1961. Grabungsergebnisse: Dicke Brandschicht deutet auf den Holzbau des Wehrganges hin, der auf der Mauer war. Kleine Pforte in der Mauer gefunden (Geheimausgang/Fluchtweg), Tür mit allen Beschlägen lag in der Brandschicht, Renovation der Mauer 1965.

c) Felsspalte: Grabung 1958–63. Grabungsergebnisse: Ca. 7 m hoch Schutt, große Steinmengen, im Sand über dem Felsboden ein Steg aus Brettern, sowie eine kleine Brunnenanlage mit Steintrog, Holzsteg und Quelle im Fels (Notbrunnen).

11. *Gewölbehof*: Grabungen 1962–67. Grabungsergebnisse: Gewölbereste sowie Grundmauern eines Hauses, in der Außenmauer Reste von vier Schartenanlagen, Hausgrundriß ca. 8 x 20 m, großer Keller, Kellereingang mit Türgewände, teilweise, Gewölbestein von Rauchabzugsöffnung gefunden.

12. *Weg in die Burg*: Grabung 1964. Grabungsergebnisse: Vom Haupteingang 13 bis zum Palas führt ein mit großen Steinplatten gepflasterter Weg in die Burg, Schleifspuren von den Wagenrädern, Reste des alten Burgtores.

13. *Haupteingang zum Schloß*: Grabung und Renovation 1961–63. Grabungsergebnisse: Eine Kammer unter dem Eingang mit zwei Lichtscharten, Kammer evtl. für Zugbrücke erforderlich, eine zweite Kammer, durch eine Tür abgeteilt, mit einer großartigen Schießscharte (Stufenscharte), in der Mauer zu 11 Reste von einer Wendeltreppe/Wachhäuschen/Durchgang nach 11, gegenüber von 13 in einer Felsnische eine Feuerstelle zur Beleuchtung des Innenhofes.

14. *Wehrburg*: Grabungen 1969 und 1977 (ABM). Großrenovationen 1969, 1970, 1977–79. Grabungsergebnisse: Die Feuerstelle der alten Küche wurde schon 1969 freigelegt, vermessen und zugeschüttet, Durchmesser ca. 5,5 m, halbkreisförmig mit Backsteinen ausgelegt. Später wurde die Feuerstelle bei Bauarbeiten fast ganz zerstört.

15. *Zwinger I*: Grabung 1977 (ABM), Großrenovierung 1980. Grabungsergebnisse: Putzreste an den Mauern.

16. *Zwinger II*: Grabung 1977–80 (ABM), Teilrenovierung 1980–81 (Baufirma). Grabungsergebnisse: Feuerstelle mit Lehm Boden, Mauerfundament von Gebäude.

17 a. *Käferlesturm*: Grabung und Renovation 1972–74, Teilrenovationen 1976 und 1982 (Baufirma). Grabungsergebnisse: Alter Zugang zum unteren Stockwerk des Turmes.

17 b. *Vorhof*: Grabungen und Renovierungen in Teilstücken 1976–85. Grabungsergebnisse: Vorderer Aufgang vom Haupteingang mit Treppen und Plattenboden. Mit Steinen gepflasterter Wehrgang und Schartenrest an der Hinteren Mauer.

18. *Mittelhof*: (Alter Graben): Grabung 1960–67, Mauerbau am Weg in die Burg 1975, Renovation des Halbrundes 1976. Grabungsergebnisse: Turmfundament zur Verteidigung des Palas- einganges an dieser Seite (15. Jh.), vier Schießscharten, zwei Eingänge, der Graben war alter Abfallplatz von der Schloßküche

in 14. In höheren Fundschichten lagen Fundamente eines Holzbaues (17. Jh.). Fund von Tür und Fensterbeschlägen. Beim Palas lagen kleine Fundamente eines Steinbaues. Schmelz- und Schmiedeplatz bei 19–III.

19. *Hintere Kasematten 0–I–II–III*: Grabung 1975–81, keine Renovation, sondern Zuschüttung der ganzen Grabungsstelle. Grabungsergebnisse: Fundamente von drei Kellerräumen eines stabilen Steinbaues, vermutlich Handwerkerwohnungen (Schmied/Kupferschmied/Töpfer), Holzboden- und Fachwerkreste in den Fundschichten.

20. *Hang und Graben*: Grabungsversuche 1964/1968–70. Grabungsergebnisse: Grabenfüllung bei 17 a ca. 1 m hoch,

von 3 bis 8 ist der Fels glatt abgemeißelt, ebenso bei 17 b gegen Westen.

Die Grabungsergebnisse, die Grundlage für diesen Bericht, sowie die Funde aus den Grabungen sind in einem umfangreichen Bericht erfasst. Mit ca. 5000 Fotos sind die Arbeiten auf der Ruine sowie die Funde dokumentiert. (Beim Verfasser).

Im Stadtmuseum Schramberg ist seit Juli 1985 eine *Dauerausstellung* mit dem Thema *Burgengeschichte* zu besichtigen. Hier wird die Geschichte der ehemaligen Freien Herrschaft Schramberg und ihrer Burgen Schramberg, Schilteck, Ramstein, Berneck und Falkenstein zusammen mit einem Teil der Funde gezeigt.

Lothar Späth, Ettlingen

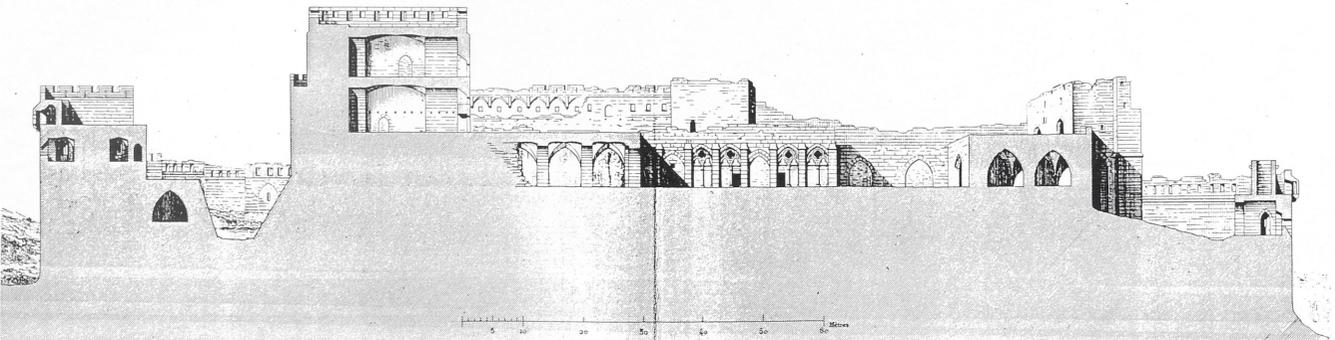


Abb. 1. Krak des Chevaliers, Schnitt (Nach G. Rey, *Étude sur les monuments de l'architecture militaire des croisés en Syrie ...*, Paris 1871)

Silke Kleinmann

**AUF DEN SPUREN DER KREUZITTER –
BURGEN IN SYRIEN UND DER SÜDTÜRKEI**

1. Ablauf der Reise

Um 12.38 Uhr hob die Maschine am 27. Dezember in Richtung Damaskus ab. Sie war bis auf den letzten Platz gefüllt, aber nur sieben Reisegäste hatten dasselbe Ziel: Die Burgen aus der Kreuzritterzeit in Syrien und in der Südtürkei. Unter der fachkundigen Leitung von Dr. Bernd Brinken, der diese Reise auch organisiert hatte, wollten wir uns Burgen ansehen, die – fern unserer Heimat – uns mehr angehen als wir meinen, wenn man bedenkt, daß dort im Mittelalter europäische Kreuzritter an eroberte Burgen anbauten, sie umbauten und auch neu bauten, oder sie zumindest bewohnten.

Von ein paar Kleinigkeiten abgesehen – mit denen man aber im Orient rechnen muß – lief die Organisation hervorragend. Schon am Flughafen in Damaskus erwartete uns ein freundlicher Herr, der nach 12jährigem Aufenthalt in Berlin so gut deutsch sprach und ebenso europäisch gekleidet war, daß er, außer durch sein rollendes „r“ und durch seinen arabisch anmutenden Gesichtsausdruck, in nichts von uns zu unterscheiden war – abgesehen davon, daß er natürlich auch fließend arabisch sprach. Dieser Herr Harasch entpuppte sich als Mädchen für alles: Als der uns zugewiesene Reisebegleiter kaufte er unterwegs Mandarinen und Bananen für uns, verwöhnte uns mit Damaszener Keks-Spezialitäten, erledigte alle organisatorischen Dinge, die mit Arabern getätigt werden mußten, ging mit uns in die Suks (arabische Märkte) und fungierte als Dolmetscher. Nicht zuletzt war er auch historisch und politisch so interessiert und belesen, daß er eine ideale Ergänzung zu unserem Kunsthistoriker Dr. Brinken und den anderen fachkundigen Mitgliedern unserer Gruppe war.

Herr Harasch brachte noch einen Fahrer mit, der Abu Hassan hieß und kein Wort deutsch verstand. Er lachte eben, wenn die anderen auch lachten, und am Ende der Reise konnte er auf deutsch bis zehn zählen. An seinem fahrerischen Können war nicht zu zweifeln, und auch der Reifenwechsel, der mitten in der Nacht bei Eiseskälte im Libanongebirge am Straßenrand einer unseren Autobahnen ähnlichen Straße erledigt werden mußte, konnte ihn nicht aus der Ruhe bringen.

Auch unsere Sprachkenntnisse erweiterten sich ständig unter der Leitung von Herrn Harasch und Abu Hassan. Trotzdem waren wir natürlich froh, Herrn Harasch zu haben, denn leider kann man nicht alle Probleme mit Wörtern wie „sugran“ (Danke), „Tschai“ (Tee) oder Zahlen bis hundert meistern. Als z. B. einer unserer Gruppe in der Nähe von Sheizar einen kleinen Esel vor einer Flußlandschaft fotografierte, kamen sofort drei Militärs an, die auf arabisch auf uns einredeten. Nur Herr Harasch konnte die Sache aufklären: Wir befanden uns auf militärischem Sperrgebiet, und in der Flußlandschaft standen nicht nur der Esel und karge Sträucher, sondern auch ein militärisches Zeltlager und ein Kraftwerk!

Fotografieren war hier natürlich strengstens verboten. Ohne Herrn Harasch wären wir wohl länger festgehalten worden; so aber beschränkte sich das Ärgernis auf eine halbe Stunde und die Abgabe des Films. Der erst so abweisende Unteroffizier brachte uns dann sogar noch zu den Beduinen, zu denen wir von Anfang an wollten.

Bei den Beduinen erlebten wir eine Gastfreundschaft, die für den ganzen syrischen Raum wohl sprichwörtlich ist: Nach einem Täßchen Tee wollte man gar für uns ein Lamm schlachten; das beste, versteht sich! Außerdem hätte sich der Herr des Hauses gerne eine unserer Frauen dabehalten, damit die eigene Frau entlastet wird, sowohl was eheliche Rechte als auch eheliche Pflichten angeht. . . Er hätte sogar die Hälfte seiner Schafherde (sein einziger Besitz) dafür hergegeben, und auch die Ehefrau wäre einverstanden gewesen (diese Art von Handel ist im Orient nicht unüblich), aber wir verzichteten auf Schafe und Lammbraten, da wir weiter mußten, es standen nämlich noch zwei Burgen auf dem Tagesprogramm.